

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 12

Artikel: Tanzende Teller
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tanzende



Inch Furniture hat das neue Museumsquartier in Lausanne möbliert.

Teller



Die Rondellen empfangen die Besucherinnen der «Plateforme 10» beim Bahnhof Lausanne. Rechts das Kunstmuseum von Barozzi Veiga.

«Circulateur» setzt ein starkes Zeichen für das neue Museumsquartier der Stadt Lausanne. Damit gewinnt Inch Furniture den goldenen Hasen.

Text: Lilia Glanzmann, Fotos: Mark Niedermann



Sitzgelegenheit und Skatepark zugleich: Im Lausanner Museumsquartier liegen die kreisförmigen Elemente des Projekts «Circulateur» mit einem Durchmesser bis zu sechs Metern.





Gusstests im Boden vor dem Designstudio Inch Furniture in Basel.



Formale Tests im Studio. Fotos: Inch Furniture

Aussenraumgestaltung

«Circulateur»

Auftraggeber:
Stadt Lausanne
Design und Umsetzung:
Inch Furniture, Basel
Herstellung: Marti
Construction, Lausanne
Material: armierter
Beton und Douglasie aus
dem Waadtland
Beratung Biodiversität:
Hintermann & Weber,
Reinach

Die Skateboarderin lupft ihr Brett auf das Betonrondell, schleift über die Kante und springt über das nächste Hindernis. Lausanner Streetskater haben den Aussenraum der «Plateforme 10» entdeckt: Zwischen dem Neubau von Aires Mateus für das Designmuseum Mudac und das Musée de l'Élysée, dem Kunstmuseum von Barozzi Veiga siehe Hochparterre 11/19 und den Arkaden zieht sich ein langes Couloir – darauf verteilt sind 14 runde Sitzelemente in vier verschiedenen Grössen. Sie stehen gruppenweise zu zweit und zu dritt im Raum zwischen dem Bahnhof und den neuen Museen. «Circulateur» ist der Gewinner des mit 400 000 Franken – inklusive Honorar und Produktion – ausgeschriebenen Wettbewerbs der Stadt Lausanne. Diese bat sieben Designbüros, neue Bänke, Mülltonnen, Fahrradständer und Leuchten für die «Plateforme 10» zu entwerfen. Der Vorschlag von Inch Furniture überzeugte die Jury in der Westschweiz – und nun auch jene von Hochparterre für «Die Besten 2020».

Die Essenz erkennen

Die Stärke des Projekts liegt in der Konzentration. Die Basler Designer fokussieren ihre Entwurfskraft auf die Sitzgelegenheiten: Es sind kreisförmige Elemente mit einem Durchmesser von 2,75 bis 6 Metern. Sie werden vor Ort gegossen und die Oberflächen teilweise mit Holz verkleidet. Inch Furniture kombiniert die ausdrucksstarken

Entwürfe mit zurückhaltendem Stadtmobiliar: dem LED-Beleuchtungsmast «City Elements 200» von Hess, dem zylindrischen Behälter «Ermes» von Metalco und dem Veloparksystem «Sammy» von Santa & Cole, allesamt in schlichtem Grafitgrau. Der Abfallkübel und die Strassenleuchten sind Modelle, die bereits in Lausanne stehen. Die Konzentration und der Kontrast zu den Standardmöbeln stärkt die Identität des Entwurfs – die Rondellen reagieren auf die neuen Gebäude und die historischen Elemente, die ihrerseits an die Eisenbahnvergangenheit des Areals erinnern. Durch ihre Grösse kontrastieren die Sitzinseln die markante Architektur. Sie organisieren den öffentlichen Raum, beleben ihn und fördern den Austausch zwischen Museumsbesucherinnen und zufälligen Passanten.

Vor Ort entwerfen

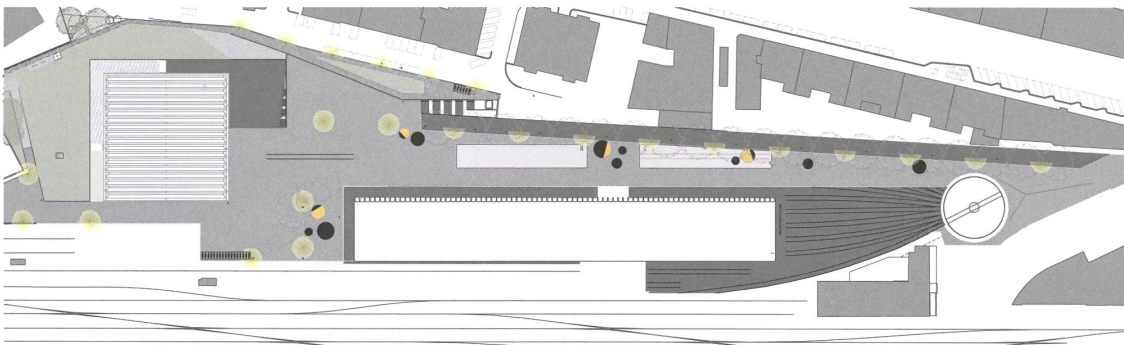
Von Lausanne nach Basel: Am Hafenbecken 1, in einem Industriebau direkt neben einer Glasrecyclingstelle, arbeitet Inch Furniture. Thomas Wüthrich und Yves Raschle entwerfen seit 2004 gemeinsam. Alles begann mit ihrer Möbelsammlung, die das schiere Kostenargument, in Billiglohnländern zu produzieren, durch einen fairen Handel ersetzte siehe Hochparterre 10/08. Hierfür kooperierten sie mit einer indonesischen Holzfachschule. Vor vier Jahren ist diese Zusammenarbeit ausgelaufen, die Basler vertreiben keine eigenen Tische und Stühle mehr. «Wir wurden durch



Die Kreisel wurden am Bauplatz aus Ortbeton gegossen. Fotos: Inch Furniture



Drei Punkte auf der Unterseite stabilisieren das Möbel.



Die Verteilung der «Circulateur»-Elemente auf der «Plateforme 10».

unsere Kollektion immer stärker zu Möbelhändlern, waren dem Messerhythmus und der stetigen Nachfrage nach Neuheiten unterworfen – eine Rolle, die wir ablegen wollten», erklärt Thomas Wüthrich.

Zwar entwirft Inch Furniture auch heute noch eigene Möbel, aber eben massgeschneiderte wie in Lausanne. Wüthrich und Raschle kollaborieren mit Architekten, etwa mit Christ & Gantenbein für das Kunstmuseum Basel siehe Hochparterre 6-7/16. Für die Art Basel arbeiteten sie vor sechs Jahren erstmals im Aussenraum: Mit Jens Müller Architekten entwarfen sie einen lichten Pavillon. Zwei Jahre später setzen sie zwölf Sitzelemente in freier Form auf den Messeplatz, ausgeführt in massiver Douglasie. Innen und aussen wirken die übergrossen, kreisförmigen Möbel für den FHNW-Campus in Muttenz siehe «Vielseitiger Würfel», Themenheft von Hochparterre, Mai 2019. Dort spielen die Sitzinseln gekonnt mit dem Massstab des Gebäudes von Pool Architekten. Formal erinnern die Stücke in Muttenz an die Lausanner Sitzlandschaft, sind aber in Metall und Tartanbelag materialisiert: «Wir lernen von Projekt zu

Projekt», sagt Wüthrich. So nutzen sie ihr Wissen aus der Zeit als Möbelproduzenten aktuell in Grenzach-Wyhlen nahe Basel. Hier entwerfen und möblieren sie das Bürogebäude von Christ & Gantenbein für den Roche-Campus. Für die grossen, stützenfreien Räume bauen sie frei verteilte Sitzungsinseln. Rundherum schaffen sie Zonen für fokussiertes Arbeiten und für Austausch. «Unser Vorteil gegenüber klassischen Möbelhändlern ist der, dass wir kein Sortiment mit bestimmten Marken führen», sagt der Designer. Für den grossen Auftritt fertigen sie Stücke auf Mass, alltäglichere Aufgaben übernehmen bewährte Stühle, Tische und Leuchten – wie in Lausanne.

In den Boden giessen

Zurück auf der «Plateforme 10». Nebst der formalen Stärke ist «Circulateurs» grosses Plus die Produktion vor Ort: Die Kreisel wurden am Bauplatz aus Ortbeton gegossen. «Wir haben für jedes Stück drei Punkte definiert, auf denen das Möbel aufliegt und so stabil steht», sagt Yves Raschle. Während sechs Wochen war immer jemand →



Inch Furniture

Seit 2004 arbeitet Inch Furniture als Studio für Möbeldesign. Ursprünglich vertrieb es eine eigene Kollektion aus nachhaltigem Teakholz. Heute entwerfen die Designer meist massgefertigt und ortsspezifisch in Kooperation mit Architekten. Die Projekte reichen von Museumsmobiliar über Büroeinrichtungen und Aussenraummöblierung bis hin zu temporärer Architektur. Das Büro in Basel unter der Leitung von Thomas Wüthrich und Yves Raschle beschäftigt sieben Mitarbeitende.

→ aus dem Team vor Ort, allen voran der Projektleiter Rafael Haubensak. Inch Furniture arbeitete gemeinsam mit einem Team aus Betonspezialisten. Zuerst galt es, auf der riesigen Baustelle ein geeignetes Plätzchen zu finden. Dort gruben sie die jeweilige Form in den Boden, füllten die Hohlräume mit Beton und hieften die fertige Bank mit einem Kran an die gewünschte Stelle. Das durch die Form entstandene Loch wurde schliesslich wieder zugeschüttet. Durch den auf drei Punkten balancierenden Negativabdruck sind die Sitzebenen auf dem Grund unterschiedlich geneigt – das nutzen die Designer ergonomisch, und es hilft, die Objekte räumlich auszurichten. Da die Elemente mit einem Durchmesser von sechs Metern mehr als 25 Tonnen wiegen, testeten die Experten jedes platzierte Stück statisch und bezüglich Hublast.

Durch den experimentellen Fertigungsprozess sind präzise Objekte mit zufälligen Formen am Fuss entstanden: Der Abdruck des Erdreichs an der Unterseite ist aber nicht nur formal charmant. Während des Entwurfsprozesses entschied Inch Furniture, mit den Möbeln einen Beitrag zur Artenvielfalt zu leisten. «Die ‹Plateforme 10› bietet kaum Lebensraum», sagt Wüthrich, der seit zwei Jahren Umwelttechnologie und Umweltmanagement studiert. So haben die Designer einfache Nischen geschaffen, Schilf- und Bambusrohre sowie Totholz in die Form eingegossen. Sie dienen Eidechsen, Insekten und Wildbienen, die schon vor den Neubauten auf den Abstellgleisen der SBB lebten, als Rückzugsmöglichkeit. «Ob unsere Intervention etwas nützt, ist allerdings fraglich», meint Wüthrich. Er wünscht sich, dass Fragen bezüglich des Lebensraums für Pflanzen und Tiere früher im Projekt gestellt werden – eine Studie eines Umweltbüros aus Vevey kam nämlich zum Schluss, dass die einstigen Bewohner durch den versiegelten Boden wohl bereits weg waren, als die Fläche möbliert wurde: Es gibt zu wenig Nahrungsquellen, um sich dort wieder anzusiedeln.

Das bestehende System kritisch zu hinterfragen und mit neuen Ideen zu intervenieren, hat Inch Furniture einst formiert. Schön, prägt dieses frische Denken ihre Arbeit noch immer. Yves Raschle und Thomas Wüthrich sitzen auf der grössten ihrer Inseln. Wie finden sie es, dass auch Skateboarder ihre Möbel als Parcours nutzen? «Grandios!

Genau so soll es sein», sagt Raschle. Sie beabsichtigen, mit ihren Möbeln eine möglichst diverse Atmosphäre zu schaffen: sowohl für Kinder, die mit den Kreiseln spielen und experimentieren wollen, aber auch für Museumsbesucher oder Passantinnen, die einen Sonnenstrahl oder Schatten unter den Bäumen suchen.



Die Jury sagt

Starkes Zeichen

Vierzehn runde Sitzelemente in vier verschiedenen Grössen: «Circulateur» setzt eine Landmarke für das neue Museumsquartier der Stadt Lausanne. Die markante und sorgfältige Möblierung der neuen «Plateforme 10» verantwortet das Designbüro Inch Furniture. Die Stärke seines Entwurfs liegt im Fokus auf die Sitzgelegenheiten: Es sind kreisförmige Elemente mit einem Durchmesser von drei bis sechs Metern. Sie wurden vor Ort gegossen, und die Oberflächen sind teilweise mit Holz verkleidet. Die Designer kombinieren die ausdrucksstarken Formen mit schlichtem Stadtmobiliar. So reagieren sie akzentuiert auf die bestehende, prominente Architektur und treten in einen spannungsvollen Dialog. So ist ortsspezifisches Mobiliar entstanden, das in der Nutzung überzeugt und gleichzeitig als Visitenkarte für das neue Areal steht. Die Jury prämiiert damit ein Projekt, das auf allen Ebenen überzeugt: in der nutzerzentrierten Perspektive, die Bedürfnisse der Spaziergängerinnen, Museumsbesucher und der Auftraggeber einbezieht. In der formalen Gestaltung, die Nutzungsvielfalt gewährleistet und gleichzeitig mit präziszufälliger Form überrascht. In der haptischen Vielfalt der Oberflächen. Und schliesslich fertigungstechnisch, indem die Produktion vor Ort Transportwege spart. ●



HÜRZELER HOLZBAU AG

Ihr Partner für Schreiner- und Zimmermannsarbeit.

www.huerzeler-holz.ch

ZIMMEREI
SCHREINEREI

Brüelstrasse 43
4312 Magden

Unterer Batterieweg 85
4059 Basel

PLATEFORME 10 Kunstquartier Lausanne

Musée cantonal des Beaux-Arts
(seit 2019 geöffnet)
Musée de l'Élysée (ab Juni 2022)
mudac (ab Juni 2022)

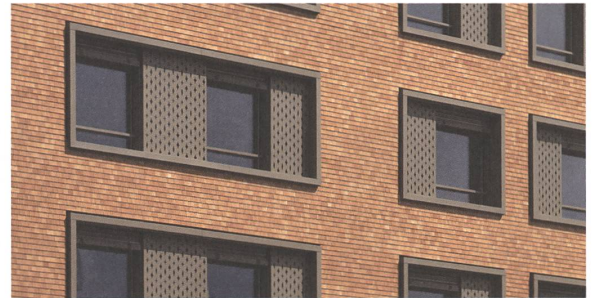


www.plateforme10.ch



Feba

Alu Fensterzargen



Die perfekte Kombination
aus Funktionalität und Ästhetik –
und im Detail einfach besser.

www.feba.ch

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Life Sciences und
Facility Management

IUNR Institut für Umwelt und
Natürliche Ressourcen

Lehrgang Natur im Siedlungsraum

Start: 5. März 2021 | www.zhaw.ch/iunr/naturimsiedlungsraum

